

Island 2014

4. Bericht: Wale Watching, Asbyrgi, Godafoss, Halbinsel Tröllaskargi, Glaumbaer, Vidimyri

Wie am Ende des 3. Berichtes angekündigt, begaben wir uns am Nachmittag des 18. August zu einer Wal-Beobachtung mit einem Kutter von Husavik aus für 3 Stunden in den Nordatlantik.



Vorn rechts unser Kutter, mit dem wir auf den Atlantik hinausfahren. Im Hintergrund (oberhalb der tief hängenden Wolken) die Berge der Halbinsel Fjörðum. Obwohl wir uns schon warm angezogen hatten, wurden wir auf dem Schiff alle als Erstes in einen wasserdichten Overall gesteckt. Die See war aber ruhig und es spritzte wenig Wasser über das Deck.





Blick auf Husavik.
Typisch für Island:
Schneereste in
den kahlen
Bergen.



Das war das erste Bild von einem Buckelwal, das ich schoss. Die Tiere kommen ja nur für einen kurzen Moment an die Oberfläche, um einzuatmen. Danach verschwinden sie für ca.5 bis 8 Minuten wieder unter Wasser und es ist unklar, wo sie erneut auftauchen. Das erschwert die Aufgabe des Fotografen, was allen nachfolgenden Bildern anhaftet. Bei dieser Aufnahme war der Wal aus dem Wasser gesprungen, ich habe aber nur den Moment erwischt, als er aufs Wasser plumpste.

Links: Nach längerem Warten ist erneut ein Buckelwal in Sicht.



Mal ganz nahe am Kutter, vermutlich zwei Grindwale.



Und wieder erwischte ich nur den Moment, wo er gerade unter Wasser geht.



Hier kam gerade noch die Schwanzflosse ins Bild, bevor er weg war.



Dann näherten wir uns Orcas (Schwertwale). Für sie sind die weißen Streifen am Körper signifikant. Das nächste Foto zeigt das.



Ich kann für die Fachbegriffe meine Hand nicht ins Feuer legen, aber ich glaube, die gehören zu den Delphinen. Zumindest demonstrierten sie deutlich, wie sie mit dem Kutter spielten, z.B. indem sie um ihn herum schwammen bzw. unter ihm durch tauchten.



Kamera nach unten ins Wasser gerichtet. Ich stand vorn am Bug des Kutters. Sie tauchten unter dem Bug durch, ohne aufzutauchen. Manchmal habe ich (wie hier) den Auslöser des Fotoapparates auf gut Glück gedrückt.

Nach der Tour kauften wir in Husavik noch einen zusätzlichen Stick mit einer 64 GB-SD-Karte, damit ich mehr Speicherplatz für die Videos der Registrierungskamera habe. Außerdem erwarb ich noch eine SIM-Karte für Vodafone-Island, um billiger ins Internet zu kommen. Beides zusammen kostete 8 495 ISK (etwa 55 €), was im Vergleich zu den 10 050 ISK (etwa 67 €) für den Lebensmitteleinkauf im KASKO von Husavik wenig ist. In Deutschland hätten wir für den Korb Lebensmittel bestimmt weniger als 50 € ausgeben müssen.



Wir übernachteten auf dem Campingplatz in Heidarbaer, nahmen uns hier einen Austag (2. Bericht) und begaben uns am 20.8. über Husavik auf Tour über die Halbinsel Tjörnes bis zu den Felsen in Form eines Hufeisens

bei Asbyrgi. Danach fahren wir zurück bis zum Campingplatz Systragil (nahe der Ringstraße 1, Karte bei Bedarf vergrößern)



Bei einem Bauern in Heidarbaer stoppten wir, um erst mal die berühmten Islandpferde zu fotografieren. Sie sind endemisch, da sie alle von den vor über 1000 Jahren von den Norwegern und Kelten eingeführten Vorfahren abstammen. Nach einem im 13. Jahrhundert eingeführten, noch heute gültigen Gesetz, dürfen keine Pferde aus dem Ausland eingeführt werden. Selbst Islandpferde, die zu Wettstreiten ins Ausland gebracht wurden, dürfen nicht auf die Insel zurück.



Man trifft sie überall auf der Insel an (jedes Gehöft hat eine Herde, oft wild gehalten). Ihre Größe liegt zwischen der eines Pony und der unserer Pferde. Sie sind trittsicher, extrem ausdauernd, zuverlässig, sehr genügsam. Sie beherrschen neben Pass, Schritt, Trab und Galopp noch eine besondere Gangart, den Tölt. Bei dem Gang wird reihum das Gewicht immer nur von einem Fuß getragen, dabei sitzt der Reiter fast erschütterungsfrei auf dem Pferd.

Die Isländer lieben Pferde. In Saudarkrokur bemerkte ich eine riesige Pferdeskulptur, die den Marktplatz ziert. Es gibt viele landesweit ausgeschriebene Wettbewerbe und Märkte. Mir ist klar, dass früher die Pferde sehr nützlich waren (Arbeits- und Lasttier sowie zur Überwindung von Distanzen als Reittier). Ich

fragte mich aber, wozu heute nach der Motorisierung noch so viele Pferde gebraucht werden. Mir fallen als Grund neben der Liebe zum Pferd nur der herbstliche Viehtrieb und die Touristen als Kunden ein.



Unterwegs trafen wir oft Schilder mit der Aufschrift „Horse Riding“ oder „Rent a Horse“ mit einem Pfeil, der auf das Gehöft verweist. Warum nicht mal eine Islandtour zu Pferde machen?



Auf Schafe trifft man auf Island selbstverständlich auch, aber bei weitem nicht in der Menge wie auf den Färöer-Inseln.

Hier habe ich eins neben einem Aussichtspunkt auf dem Tjörnes fotografiert.

Nun aber zum eigentlichen Tagesziel, dem Asbyrgi.

Hier gibt es als

Touristenanziehungspunkt eine Felsformation in Form eines Hufeisens.



Shenja im Zentrum des Hufeisens. Leider lässt sich die Hufeisenform nur mit meiner Videoaufnahme so richtig vorführen.



Richtig malerisch wird das Ganze dadurch, dass ein See und Wald vorhanden sind (Höhe der Felswand durch das Weitwinkelobjektiv herabgedrückt).



Ohne in die Tiefe des Waldes einzudringen, sammelten wir am Asbyrgi in kurzer Zeit Kilos von Birkenpilzen ein.

Auf der Weiterfahrt zum Campingplatz stoppten wir am Godafoss (=Wasserfall der Götter), der direkt an der Ringstraße 1 liegt.

Der Sage nach soll der Gesetzessprecher des hiesigen Altings (eine Art Parlament) im Jahre

1000, als er den Beschluss des Übertritts zum Christentum fasste, die heidnischen Götterbilder in den Wasserfall geworfen haben.



Der 12 m hohe Godafoss. Der zugehörige Fluss ist mit 180 km der viertlängste von Island.



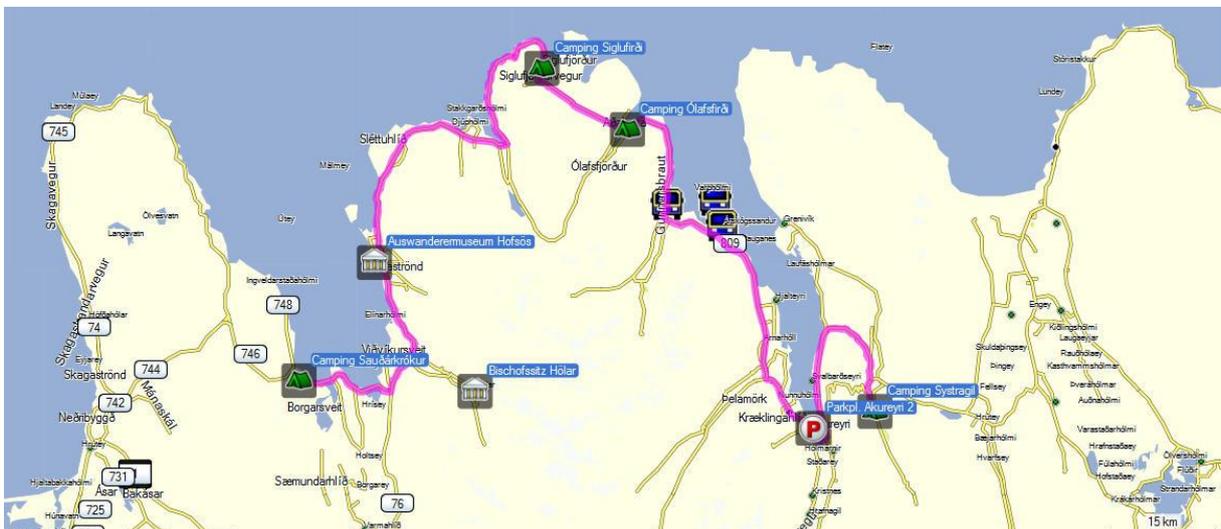
Ich bin ganz nahe an den Wasserfall herangetreten und es versteht sich, ich habe eine Rundum-Videoaufnahme mit dem Fotoapparat gemacht.



Den 21. 8. hielten wir uns auf dem Campingplatz Systragil (über die 836 zu erreichen) auf. Hier waren wir unter Isländern. Ihre Mobile zeichnen sich dadurch aus, dass sie eine Antenne zum analogen terrestrischen Fernsehempfang ausfahren. Wir empfangen über den 80-cm-Spiegel digitales Fernsehen über Satellit. Obwohl die Antenne leicht in die Erde zeigt (die in 36 km Höhe über dem Äquator hängenden Satelliten befinden sich von Island aus gesehen tiefer als der Horizont), haben wir guten Empfang bei ASTRA 1 und Hotbird, trotz der Berge. Die Signalstärke ist aber an den Orten unterschiedlich, zwischen 11 und 6,5 zeigt mein Receiver an (ab 6 ist Empfang möglich, in Deutschland ist das Signal über 13). Bei Regenwetter erschienen aber schon die Mitteilungen „Empfang unzuverlässig“ oder „kein Signal“.



Während ich im Womo den ganzen Tag am 3. Bericht schrieb, putzte Shenja draußen bei Sonnenschein die Pilzausbeute vom vorangegangenen Tage und genoss das Wetter in der wunderbaren Landschaft. Wir hatten 3 Tage hintereinander durchgehend Sonnenschein.



Wir fahren am 22. 8. weiter. Vom Systragil aus ging es in die „Hauptstadt des Norden“, nach Akureyri und dann zu einer Rundfahrt um die Halbinsel Tröllaskagi. Da wir spät in die Abendstunden gerieten, mussten die beabsichtigten Besuche im Auswanderermuseum (nach Amerika gemeint) in Hofsa und dem ehemaligen Bischofssitz in Hölar ausfallen. Wir fahren bis zum Campingplatz von Saudarkrokur.



Mir gefiel das Kornblumenblau am Haus auf dem linken Foto. Shenja ließ sich mit den Wikingerpuppen vor dem Viking-Laden fotografieren.



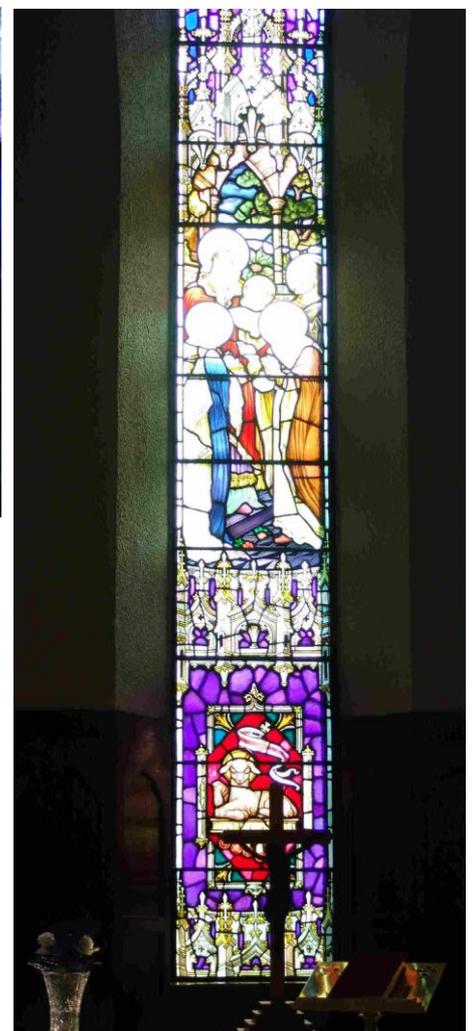
Beim Stadtrundgang hatte es uns hauptsächlich die Matthias-Jochumsson-Kirche angetan, die auf halber Anhöhe sich neben dem Museum des Geistlichen und Dichters mit diesem Namen (lebte 1855 bis 1920) befindet. Sie wurde 1939/40 voll aus Beton gegossen. Vermutlich ist es in ihr im Winter sehr kalt, denn sie wird „Eiskathedrale“ genannt. In der doppeltürmigen Kirche bestätigte sich erneut, dass in isländischen Kirche eine öffentliche Toilette wohl zum Standard gehört.



Die Glasfenster der Kirche waren im Schiff ausschließlich zeitgenössischen Personen und Ereignissen der nahen Geschichte gewidmet (in der Mitte der oben erwähnte Wurf der heidnischen Ikonen in den Godafoss). Fenster zu Ereignissen aus der Bibel gibt es nur im Chor. Davon hat es mit dem direkt hinter dem Altar befindlichen (die rechte Aufnahme) eine besondere Bewandnis. Im 2. Weltkrieg brachten britische Soldaten die Glasfenster der später durch V2-Bombardierung zerstörten Kathedrale von Coventry nach Island. Das abgebildete verblieb auf Island.



An der Decke des Kirchenschiffes hängt dieses Modell eines Segelschiffes. Es soll vermutlich den Seefahrern von Akureyri Glück bringen.



Das Highlight der Rundfahrt war für uns die Fahrt durch 4 Tunnel in der Nähe von Olafsfjördur und Siglufjördur ganz im Norden der Halbinsel. Die größeren zwei von ihnen sind 7 bzw. 4 km lang. Alle haben eine Durchfahrthöhe von 420 cm, aber zwei sind nur einspurig, weswegen es in ihnen in regelmäßigen Abständen Ausweichbuchten gibt. Die sind aber nicht gerade lang, weshalb nie mehr als 2 bis 3 (letzteres bei PKW) direkt hintereinander fahren sollten, damit es bei Gegenverkehr nicht zu Blockaden kommt. Es passierte mir doch tatsächlich, dass ich im dunklen, einspurigen Tunnel zurückfahren musste, weil ich wegen einer Kurve einen entgegenkommenden PKW zu spät erkannt hatte (ich war näher an der nächsten Ausweichstelle).



Einfahrt in einen der zweispurigen Tunnel.

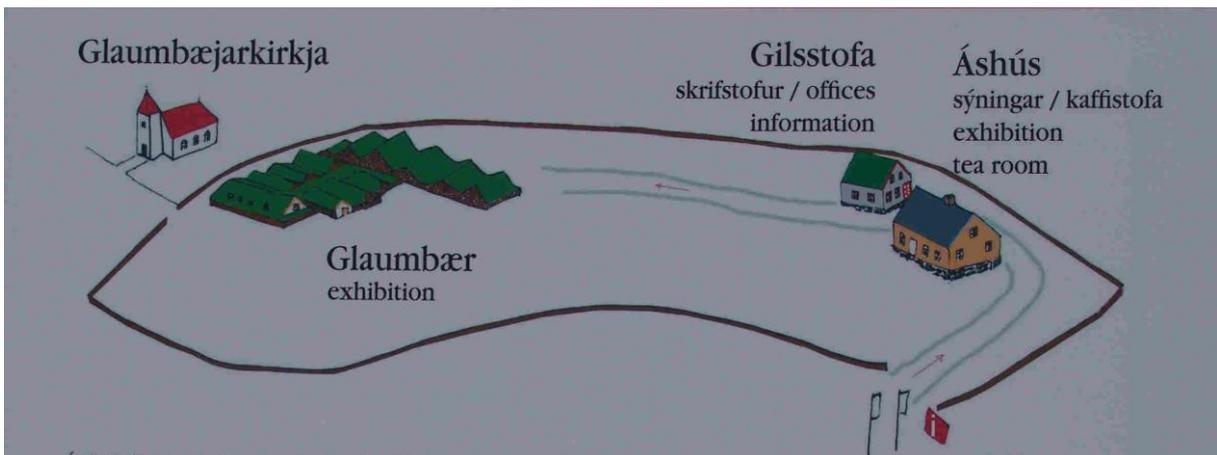


Schon von Norwegen her weiß ich, welche Gefahr von Radfahrern in einspurigen, spärlich beleuchteten Tunneln ausgeht. Die zwei (links) hatte ich nicht erkannt, weil der dahinter fahrende PKW blendete (seinetwegen wartete ich in der

Ausweichbucht).



Am 23. August ging es weiter, im Wesentlichen über die Ringstraße 1. Von Saudarkrókur fuhren wir bis zum Campingplatz in Hvammatangi, was in der Nähe von Laugarbakki auf der Halbinsel Vatnsnes liegt. Am Wege lagen der historische Bauernhof von Glaumbaer und die Uraltkirche von Víðimyr. Wir haben zwei Gründe, hier in Hvammatangi zwei Nächte zu verbringen. Erstens war am 24. schlechtes Wetter und zweitens wollen wir am 25. einen Bekannten treffen, der an diesem Tage ganz in unserer Nähe auf einem Bauernhof übernachtet. Charly (so wird er unter Freunden gerufen) hat bei Smyrill Line eine 13-tägige Rundfahrt mit dem (eigenen) PKW erworben. Er ist am 21. 8. auf Island angekommen, übernachtet in Hotels und Bauernhöfen. Ich hoffe, er leidet nicht unter den Abspermaßnahmen, welche die Autoritäten wegen des Vulkanausbruchs im Vatnajökul-Nationalpark im Osten des Landes festlegten und trifft wie geplant morgen hier ein. Die Maßnahmen sollen inzwischen auch wieder gelockert worden sein. Wir waren bisher nicht betroffen, da wir bereits signifikant westlich vom gefährdeten Gebiet sind und uns auf dem weiteren Weg noch mehr davon entfernen.



Der Museumsbauernhof von Glaumbaer, ein typisches isländisches Gehöft aus Torf errichtet, wie es sie im 19. Jahrhundert gab. Die im Foto rechts befindlichen Holzhäuser stammen auch aus dem 19. Jahrhundert, wurden aber von anderer Stelle hierher versetzt. An dieser Stelle ist ein Bauernhof seit dem 11. Jahrhundert nachgewiesen. Unten die Frontseite des Gehöfts.



Es besteht aus vielen kleinen nebeneinander stehenden Bauten, die miteinander durch Gänge verbunden sind. Auf Steinplatten wurden die Wände aus Torf errichtet, das Dachgestühl ist meist aus Treibholz (und Walkknochen) gebaut und ist mit Gras bewachsen. Der Fußboden in den Häusern ist erden. Der Hof war bis 1947 bewohnt.



Rückansicht des Baus (verbindet die einzeln stehenden Bauten von obigen Bild).



Der zentrale Gang (über 20 m lang), von dem links und rechts die Zimmer abgehen. Ich habe 11 Zimmer fotografiert, es gibt aber noch mehr. Heizung ist nicht vorhanden. Die erfolgte im Winter ausschließlich durch die Körperwärme der Menschen. Aufgrund der Torfwände ist es innen etwas muffig. Die Luft auf Island ist aber recht gesund (frei von Krankheitserregern). Es folgen Aufnahmen von einigen ausgewählten Zimmern.



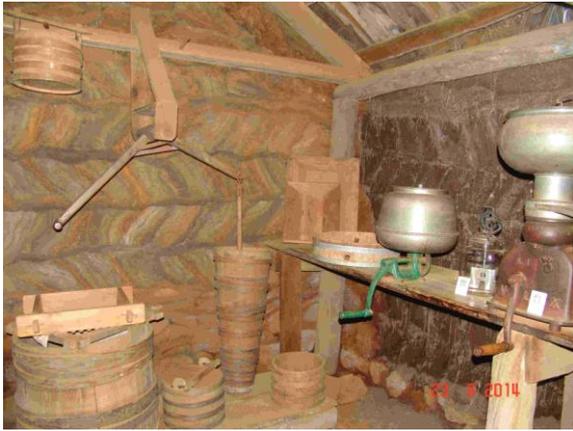
Die Vorratskammer.



Oben: Das Schlafzimmer des Bauern und seiner Frau. Der Fußboden aus Holz wurde später eingezogen.

Rechts: das Schlafzimmer des Gesindes (vorn auf beiden Seiten jeweils 3 Betten, hinten nochmals zwei (dabei beachte man, dass zu jenen Zeiten oft 2 Personen in einem Bett schliefen).





Die überwiegende Zahl der Räume waren Arbeitsräume, in denen insbesondere im Winter gearbeitet wurde.



Zum obigen Gehött eines wohlhabenden Bauern gehörte immer auch ein Kirchlein. Links das Kirchlein von Glaumbaer, was im Jahre 1926 errichtet wurde.

Um das Jahr 1000 gehörte der Vorläuferhof dem Isländer Karlsefni, der an einer Expedition nach Neufundland teilnahm. Kolumbus war also nicht der erste Europäer, der seinen Fuß auf amerikanischen Boden setzte (Island gehört zu Europa!). Daran erinnert die Skulptur vor der Kirche.



Warum aber ist da eine Frau mit Kind dargestellt? Auf einer zweiten Amerikafahrt im Jahre 1002/03 lernte Karlsefni auf Grönland die Tochter einer aus Irland stammenden Sklavin kennen. Er nahm sie zur Frau. Auf der Weiterfahrt nach Amerika gebar sie ihm einen Sohn. Nach dem Tode von Karlsefni kehrten Mutter und Sohn nach Glaumbaer zurück. Der Sohn erbaute die erste Kirche in Glaumbaer. Die sehr traditionsbewussten Isländer gaben der Skulptur den Namen „Die erste weiße Mutter in Amerika“ und behaupten, dass der Sohn der erste in Amerika geborene Europäer und zugleich der erste in Europa gestorbene Amerikaner ist.

An dieser Stelle muss ich die enormen Preiserhöhungen für Museumsbesuche erwähnen. In dem von mir benutzten Reiseführer (2013 überarbeitete Auflage) steht, dass der Zutritt zum Bauernmuseum

500 ISK/Person kostet. Ich musste 1300 ISK /Person bezahlen und das wird wohl richtig sein, denn nach mir entrichtete der Leiter einer spanischen Reisegruppe genau das 17-fache für seine Gruppe.



Links: Das von uns im Anschluss besuchte Dorfkirchlein in Vidimyri. Es wurde 1834 erbaut und soll typisch für die zu einem Hof gehörende Kirche jener Zeit sein. Es wird immer noch als Gemeindekirche genutzt, steht aber unter Denkmalschutz. Seiten aus Torf errichtet.



Hier die Rückansicht des Kirchleins. Bei den Stirnseiten fand angeschwemmtes Treibholz Verwendung (es gibt kaum Bäume auf Island), das Dach ist mit Torf und Gras bedeckt. Wir haben das Kirchlein nicht von innen gesehen, denn an der Tür verlangte man 700 ISK/Person (im Reiseführer ist von 330 ISK die Rede). Das veranlasste mich, draußen zu bleiben.

Noch zwei kleine Nachträge zum 23.8. Auf dem Friedhof am Kirchlein von Glaumbaer fotografierte ich einen Grabstein, der



untermauern soll, dass in der Regel Frauennamen auf „dóttir“ und Männernamen auf „son“ enden.

Schließlich folgt noch ein Foto vom Toilettenhäuschen am Kirchlein von Vidimyri. Das ist Standard für alle POI's, wie ich schon mal erwähnte (damals vergaß ich unter den vielen Qualitäten zu erwähnen, dass sie auch beheizt sind).



Da noch etwas Platz ist, füge ich noch eine Aufnahme von den kahlen Tafelbergen ein, die unsere Registrierungskamera während der Fahrt zum Campingplatz an der Ringstraße 1 sah.



Das wär's wieder mal für heute.

Geschrieben am 23.8.2014 auf dem Campingplatz von Hvammstangi.